

Brutvogelbestand des „Waldecker Berges“ in Korbach von 1962 bis 1966

Beschreibung der Untersuchungsfläche

Der Waldecker Berg ist ein parkähnlicher Mischwald am Südostrand der Stadt Korbach bei 370 bis 410 m ü. NN. Er umfaßt eine Fläche von 24 ha und ist nahezu rechteckig (900 x 300 m) mit einer äußeren Grenzlinie von 2450 m (ca. 100 m/ha). Das Untersuchungsgebiet wird von einer Feldfläche mit einzelnen Viehweiden und Hecken eingeschlossen. Lediglich im Nordwesten bildet die einseitig bebaute Solinger Straße auf eine Länge von 200 m die Grenze. Im Südwesten begrenzt die Bundesstraße Nr. 251 mit einer ca. 70jährigen Ahornallee auf 200 m die Probefläche.

Der ca. 11 ha große nordwestliche Teil des Waldecker Berges wurde um 1900 als botanischer Garten angelegt und in den 20er Jahren auf die Gesamtgröße erweitert. Im südlichen Teil befindet sich eine ca. 15jährige Neuanpflanzung aus Fichte und Laubhölzern, die zum Teil Trockenrasencharakter hat und Brutbiotop von Baumpieper und Fitis ist. Die südliche Begrenzung der Neuanpflanzung bildet eine alte Feldhecke.

Der ältere Baumbestand des Untersuchungsgebietes umfaßt hauptsächlich Kiefer (25%), Fichte (20%) und Buche (15%). Außerdem sind in dem gesamten älteren Teil der Anlage einzelne Ahornbäume, Birken, Eschen, Kastanien, Ulmen, Pappeln, Linden, Robinien, Lärchen und Obstbäume eingestreut. Der sich über die gesamte Fläche erstreckende Unterbewuchs aus Holunder (80%), Weißdorn, Schwarzdorn, Heckenrose, Hartriegel, Baumjungwuchs und Efeu wirkt sich besonders positiv auf die Kleinvogelwelt aus. Die vereinzelt eingesprengten kleinen Wiesenflächen haben nur einen Anteil von 2 - 3 % an der Gesamtfläche und geben der Anlage einen parkartigen Charakter.

Ein natürliches Wasservorkommen gibt es im Untersuchungsgebiet nicht. Lediglich in der Neuanpflanzung unterhält die örtliche Vogelschutzgruppe eine Vogeltränke.

Menschliche Beeinflussung

Als Erholungsraum für die Stadt Korbach kommt dem Waldecker Berg eine besondere Bedeutung zu. Auf den vielen Wegen sind die ganze Woche über zahlreiche Spaziergänger anzutreffen. Sechs Schutzhütten und ein Kinderspielplatz runden das Bild der öffentlichen Parkanlage ab. Eine Holzbewirtschaftung findet nur unregelmäßig an einzelnen Stellen des Gebietes statt.

Die Ortsgruppe Korbach im DBV betreut im Untersuchungsgebiet ca. 80 Nistkästen. Daher sind die Höhlenbrüter mit 14 Arten und 49,2 Brutpaaren (22,3 % des Vogelbestandes) auch relativ zahlreich vertreten, obwohl natürliche Bruthöhlen fast völlig fehlen.

Im Winter werden 3 Futterhäuser regelmäßig mit Futter beschickt.

Durchführung der Zählungen

Der Brutvogelbestand wurde auf 6 - 10 Kontrollgängen pro Jahr in zusammen etwa 250 Stunden in den Monaten März bis Juli ermittelt. Für jeden Kontrollgang wurden etwa 6 Stunden aufgewendet, das entspricht 15 Min/ha. Außerhalb dieser Kontrollen wurden einzelne Teilflächen auch noch gesondert überprüft. Alle Vögel, die Revierverhalten zeigten - z.B. Gesang, Nestbau oder Brutpflege - wurden kartiert. Die Bestandsaufnahmen von 1962 und 1963 wurden von F. Emde (Bad Wildungen) durchgeführt, die Ergebnisse von 1964 - 1966 stammen vom Verfasser. Die Nistkastenkontrolle im Herbst, die in diesem Gebiet jedes Jahr öffentlich durchgeführt wird, ergänzte diese Angaben.

Zusammenfassung der Zählergebnisse

Die Ergebnisse der Zählungen sind in nachfolgender Tabelle zusammengefaßt und mit einer anderen Parkanlage, der Karlsau in Kassel, verglichen.

- I. Waldecker Berg in Korbach (24 ha).
- II. Karlsau in Kassel (110 ha): Erholungspark mit altem Baumbestand (vorwiegend Eiche), ausgedehnten kurzrasigen Flächen und zusammen 17,1 ha Wasserfläche. Hecken, Sträucher und tiefbestete Bäume haben einen verhältnismäßig geringen Flächenanteil. Bestandsaufnahme 1973 nach LUCAN, NITSCHKE, SCHUMANN (1974), für Vergleichszwecke umgerechnet.

Art	1962	1963	1964	1965	1966	Durchschn. 1962-66	je 10 ha I	ha II
Buchfink	38	35	30	25	35	32,6	13,6	7,1
Feldsperling	4	8	20	20	43	19,0	7,9	1,7
Grünfink	15	13	22	15	13	15,6	6,5	3,5
Singdrossel	13	8	10	10	14	11,0	4,6	1,8
Amsel	13	10	7	8	14	10,4	4,3	10,1
Wacholderdrossel	8	8	12	12	11	10,2	4,3	7,5
Kohlmeise	11	10	9	7	11	9,6	4,0	6,1
Rotkehlchen	12	7	8	7	7	8,2	3,4	2,3
Ringeltaube	11	10	4	9	7	8,2	3,4	1,8
Zilpzalp	11	8	7	5	8	7,8	3,3	5,1
Heckenbraunelle	6	5	8	6	9	6,8	2,8	1,5
Goldammer	6	6	3	7	7	5,8	2,4	0,1
Mönchsgrasmücke	5	4	6	5	6	5,2	2,2	3,0
Sommergoldh.	5	3	5	4	7	4,8	2,0	0,3
Fitis	4	4	5	4	7	4,8	2,0	0,9
Baumpieper	4	3	2	6	5	4,0	1,7	-
Wintergoldh.	5	4	3	3	5	4,0	1,7	0,1
Gimpel	3	4	5	2	4	3,6	1,5	1,0
Klappergrasm.	2	2	3	3	6	3,2	1,3	0,1
Gartengrasm.	3	2	5	2	4	3,2	1,3	1,0
Hänfling	2	1	5	2	5	3,0	1,3	-
Stieglitz	3	3	3	3	3	3,0	1,3	1,2
Blaumeise	3	2	1	3	6	3,0	1,3	4,6
Tannenmeise	3	2	2	2	4	2,6	1,1	-
Waldlaubsänger	1	3	1	2	6	2,6	1,1	-
Gelbspötter	3	2	3	3	2	2,6	1,1	0,8
Rabenkrähe	2	3	2	2	3	2,4	1,0	1,2
Star	-	1	7	2	1	2,2	0,9	10,5
Girlitz	2	1	2	2	4	2,2	0,9	1,6
Waldbaumläufer	1	1	2	3	3	2,0	0,8	-
Sumpfmeise	2	2	2	2	2	2,0	0,8	0,4
Grauschnäpper	1	1	1	4	3	2,0	0,8	0,1
Trauerschnäpper	1	2	3	-	3	1,8	0,8	1,0
Haubenmeise	3	2	1	2	-	1,6	0,7	0,2
Dorngrasmücke	2	2	2	-	2	1,6	0,7	0,1
Zaunkönig	3	-	1	3	1	1,6	0,7	1,5
Gartenrotschw.	-	1	1	1	3	1,2	0,5	0,3
Turteltaube	-	1	1	2	2	1,2	0,5	-
Weidenmeise	-	1	1	1	2	1,0	0,4	0,2
Gartenbaumläufer	-	-	-	1	2	0,6	0,3	2,0
Kleiber	-	-	-	1	2	0,6	0,3	2,1
Misteldrossel	1	1	-	-	-	0,4	0,2	-
Türkentaube	-	-	2	-	-	0,4	0,2	0,5
Eichelhäher	-	-	-	-	1	0,2	0,1	0,8
Kernbeißer	1	-	-	-	-	0,2	0,1	0,7
Schwanzmeise	-	-	1	-	-	0,2	0,1	0,1
Waldohreule	1	-	-	-	-	0,2	0,1	-
Turmfalke	1	-	-	-	-	0,2	0,1	-
Sperber	1	-	-	-	-	0,2	0,1	-
Mäusebussard	1	-	-	-	-	0,2	0,1	-
Stockente	-	-	-	-	-	-	-	3,5
Haussperling	-	-	-	-	-	-	-	1,7
Bachstelze	-	-	-	-	-	-	-	1,4
Teichralle	-	-	-	-	-	-	-	0,9
Dohle	-	-	-	-	-	-	-	0,9
Buntspecht	-	-	-	-	-	-	-	0,8
Höckerschwan	-	-	-	-	-	-	-	0,5
Nachtigall, Grauspecht, Elster, Kleinspecht, Rebhuhn, Fasan, Waldkauz, Grünspecht, Sumpfrohrs., Pirol, Hausrotschw.: zus.								2,3

Zahl der Arten	41	39	41	39	41		50	57
Paare je 10 ha	90,4	77,5	90,8	83,8	117,9		92,6	96,9

Bemerkungen

Die Bestandsschwankungen in den einzelnen Jahren sind zum Teil erheblich. Es ist daher unumgänglich, Siedlungsdichteuntersuchungen über mehrere Jahre hinweg durchzuführen, um einen repräsentativen Mittelwert zu finden. Bei einjährigen Untersuchungen kann ein "gutes" oder "schlechtes" Vogeljahr ein verzerrtes Bild der tatsächlichen, langjährigen Vogelgemeinschaft geben. So fehlen bei dieser Untersuchung einige Vogelarten in einem Jahr ganz (z.B. Trauerschnäpper, Haubenmeise, Dorngrasmücke, Zaunkönig), andere haben wiederum nur in einem Jahr im Untersuchungsgebiet gebrütet (z.B. Türkentaube, Eichelhäher, Kernbeißer, Schwanzmeise).

Das völlige Aussterben der Greifvögel im Waldecker Berg ist wahrscheinlich auf zunehmende menschliche Störungen durch die Ausdehnung der Stadt Korbach zurückzuführen.

Vergleich mit anderen Biotopen

In der folgenden Tabelle wird die Siedlungsdichte (Brutpaare je 10 ha) des Waldecker Berges mit der einiger anderer Untersuchungsflächen des Mittelgebirgsraumes verglichen. Hierbei wurden bewußt auch andere Biotope - z.B. offene Landschaften und Monokulturen - gewählt, um ein Bild der Siedlungsdichten verschiedener Lebensräume zu geben. Es ist klar ersichtlich, daß der günstigste Lebensraum für eine artenreiche und zahlreiche Vogelwelt die Parklandschaft darstellt. Hierbei ist das Vorhandensein von Wasser noch ein wichtiger Faktor. Die Qualität des Waldecker Berges als Vogelareal auf der Korbacher Hochfläche könnte durch eine Wasserfläche sicherlich noch verbessert werden.

Jahr	Lebensraum, Ort, Flächengröße (ha)	Paare je 10 ha
<u>Parklandschaft mit Wasserflächen</u>		
1972	Gesundbrunnenpark Hofgeismar 15 ha	105,6
1973	Karlsaue Kassel 110 ha	96,9
<u>Parklandschaft ohne Wasserflächen</u>		
1962-66	Waldecker Berg Korbach 24 ha	92,6
1972	Um Mittelpunktschule Grebenstein 18 ha	91,5
<u>Siedlungen, Ortschaften</u>		
1965	Elkeringhausen im Hochsauerland (mit Bachlauf)	78,8
1973	Neubaugebiet "Pfeiffen" Wolfhagen 30 ha	66,9
<u>Buchenmischwald</u>		
1972	Revierförsterei Grebenstein 450 ha	43,0
1961-63	Quellgeb. der Schwelme im Ennepe-Ruhr-Kreis 40 ha	40,5
<u>Buschlandschaft, offenes Teichgelände mit Ackerland</u>		
1972	Kleiner Dörnberg bei Zierenberg 25 ha	41,2
1973	Kelzer Teiche bei Hofgeismar 70 ha	36,3
<u>Monokulturen, Kultursteppe</u>		
1971-72	Buchenwald bei Grebenstein 17 ha	19,5
1957-59	Fichtenkultur im Hochsauerland 18,5 ha	16,2
1973	Wiesen - Feldgelände bei Wolfhagen 50 ha	13,2

(nach LUCAN, NITSCHKE, SCHUMANN (1974), MÜLLER (1964) und PEITZMEIER (1969))

Literatur:

1. Berg-Schlosser, G. (1968): Die Vögel Hessens. Ergänzungsband. Frankfurt a.M.
2. Berthold, P., Bezzel, E., Thielcke, G. (1974): Praktische Vogelkunde. Greven/Westf.
3. Gebhardt, L., Sunkel, W. (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt a.M.
4. Lucan, V., Nitsche, L., Schumann, G. (1974): Vogelwelt des Land- und Stadtkreises Kassel. Kassel.
5. Müller, E. (1964): Avifaunistische Bestandsaufnahmen im südwestlichen Ennepe-Ruhr-Kreis 1959 bis 1963. Abh. Westf. Landesmus. f. Naturkunde 26, Heft 2, S. 25-42.
6. Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Münster.

Anschrift des Verfassers:

Bernd Hannover, 354 Korbach, Briloner Landstr. 28

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Hannover Bernd

Artikel/Article: [Brutvogel bestand des „Waldecker Berges“ in Korbach von 1962 bis 1966 122-126](#)